

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	3.80.
Vierteljährig	1.90.
Für Loco-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	3.20.
Vierteljährig	1.60.
„Eingefendet“ kostet per Petitzeile 10 Hell. „Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.	

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:	
Die einseitige Garnanzzeile	kostet 10 H., die zwei- und drei- seitige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.
Bei fortgesetzter Einschaltung	angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:	
In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppelst, R. Rosse, Galenstern & Bogler, Jur. Schalek, Zitter & Müller.	
In Budapest: B. Goldberger, B. Edheim, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.	

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

„Rapid“-Brunnen.

Von Johann Weisbacher.

Es mag ja sein, daß gut sie sind
Die Brunnen, die man nennt „Rapid“,
Doch werden sie von Dauer sein?
Was mich betrifft, ich glaub' es ni't,
Fast gleiche Brunnen mit Patent,
Ein Andern würde liefern gern;
Hätt' man auch diese ausprobiert,
Könnt sein, daß diese besser wär'n.

Am 6. Mai 1903 ersuchte ich den Herrn Bürgermeister erst mündlich, dann schriftlich, von dem Gutachten der Kommission Einsicht nehmen zu dürfen, laut welchem angeblich im Preliminare pro 1903 die einzelnen Summen für Erhaltung der Gebäude festgestellt wurden. Es war vergebens.

Am 5. April 1904 beklagte ich mich schriftlich bei der löbl. Repräsentanz darüber, daß mir der Herr Bürgermeister nicht gestattete, Einsicht zu nehmen von der Buchführung des Beamtenpensionsfondes vom Jahre 1902. Es war umsonst. Später wies ich trotzdem nach, daß bei diesem Fonde eine Forderung per 3475 K. nicht eingetragen war.

Am 27. Dezember 1905 war der Herr Bürgermeister Jagdgast beim pens. Herrn Oberstleutnant von Dobner. Ich ersuchte nun Herrn Zambrits, er möge ihm am nächsten Tage meinen Wunsch vortragen, die Kostenvoranschläge für die zu erbauende Jägerkaserne durchzusehen. Auch diesmal bekam ich einen abschlägigen Bescheid.

Ich bin nun schon seit fast 40 Jahren Birlikst, und wird hier schwerlich ein Stadtvater sein, der für die wirtschaftlichen Angelegenheiten unserer Stadt ein regeres Interesse hätte, als ich; trotzdem wurde mir dreimal eine abschlägige Antwort von einem Manne, der dem Alter nach mein Sohn sein könnte.

Da mir also die Pforten des Paradieses — wollte sagen des Amtes — verschlossen sind, wo ich die Abrechnung der Lieferanten hätte prüfen können, im Preiskourant das „Zugehör“ zu den Brunnen

extra angeführt ist und ich diesen dritten Posten übersehen habe, so machte ich dießmal leider selbst auch meine Rechnung quasi ohne Wirt, indem bei Konstatierung der Verzinsung ich das „Zugehör“ nicht zum investierten Kapitale addierte, wodurch eine große Differenz zwischen Kapital und Zinsen entstand, deren Höhe jedoch sich nur aus der Abrechnung der Fabrikanten ermitteln ließe. Ich kann also hier nicht angeben, wie tief die von mir angegebene Verzinsung mit 32% zu reduzieren ist.

Ich forschte bei mehreren Repräsentanten nach, wie hoch unsere Brunnen lämen, aber keiner — auch nicht ein Mitglied der Wirtschaft- und Finanzkommission — konnte mir hierüber bestimmten Bescheid sagen; nur soviel wußten sie, daß i. Z. die Repräsentanz (es war am 5. Oktober 1905) anordnete, daß eine moderne Einrichtung der Gemeinbrunnen zum Gegenstande des Studiums gemacht werde. Von da ab kam — wie ich hörte — diese Sache weder vor den Magistrat, noch vor die Wirtschafts- und Finanzkommission, noch auch vor die Repräsentanz, die erst ein Monat nach der dießzüglichen Interpellation des Herrn Michael Wais — am 6. September 1906 — damit überrascht wurde, daß die angeschafften 12 Brunnen in 10 halbjährigen Raten à 270 K. zu bezahlen sind.

Ein solch' eigenmächtiges Handeln, eine solche Hintanhaltung des Magistrats, der Wirtschafts- und Finanzkommission und des Repräsentantenkörpers, dem auch dießmal — wie vielleicht schon öfter — nichts anderes übrig blieb, als zur vollendeten Tatsache gute Miene zu machen: empörte mich derart, daß ich weiterforschte. Ich verschaffte mir erst einen Preiskourant von ebenfall's patentierten Kettenbrunnen mit Gummihöpfen, von fast ganz gleicher Konstruktion und ersah daraus, daß diese ohne Rabatt und Cassafonto nur 90 K. per Stück für eine Tiefe bis zu 10 Metern zu haben sind. Dann entdeckte ich die Adresse jener Firma, die uns die Brunnen lieferte, schrieb ihr und fand in der bald darauf eingelangten bildlichen Preisliste, daß solche Brunnen wie wir bekamen, auch bei Abnahme von nur zwei Stück zu

95 K. per Stück bis zu 10 Meter Tiefe zu bekommen sind und möchte ich sehr gerne vor irgend einer Kommission nachweisen, daß für keinen der umgewandelten Brunnen eine teurere Gattung nötig war.

Im nächsten Artikel werde ich zeigen, wie leicht diese Brunnen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1907 hätten bezahlt werden können, ohne Zeitgeschäst.

Oft genug wurde schon der Beamtenpensionsfond angepumpt; erst jüngst wieder um die Baukosten der Arbeiterwohnung für die Ziegelschläger, u. z. mit einer nur 3 1/2% igen Verzinsung. So hätten wir auch — wenn es denn durchaus ein Zeitgeschäst sein muß — diese Kleinigkeit von circa 2400 K. (inbegriffen auch die Schutzhülsen) von diesem Fonde entnehmen und ihm nebst 3 1/2% Zinsen die Schuld gleichfalls in 10 halbjährigen Raten zurückzahlen können, weil die Fabrikanten sehr wahrscheinlich eine weit höhere Verzinsung beansprucht haben werden.

Sonderbar, daß zwei Fabrikanten für dieselbe Konstruktion von Brunnen, die sich fast nur durch deren Benennung unterscheiden, ein Patent besitzen! Sollte deren Patentzeit vielleicht schon abgelaufen sein? Wie kommt es, daß von der zweiten Firma kein Probebrunnen bestellt wurde? Vielleicht nur, damit die Wahl nicht zur Dual wird?

Möge der Herr Bürgermeister nachweisen, ob auch die Schutzhülsen patentiert sind? wenn nicht, so hätte er sie hier durch unsere Leidensgefährten machen lassen sollen; denn sicher hätte der „Zulpengarten“-Verein unserer Tischler für heimischer erklärt, als es die Budapester sind und hätten wir dann mindestens die Transportkosten dafür erspart; doch hörte ich, daß hier ein Tischler selbe um den halben Preis (10 K.) gemacht hätte und wäre auch sein Anstrich sicher haltbarer gewesen! Wahrlich, unser Herr Bürgermeister versteht meisterlich zu wirtschaften! Wer gedenkt nicht der beiden Monumentbrunnen, die nur so lange auf ihrem Niedertal verblieben, als der Maler Zeit zum Anstrich benötigte? Jeder weiß es, daß sie dann degradiert — und den Anderen gleichgestellt wurden. — Und die Kosten

Feuilleton.

Eine aristokratische Arbeits-Enquete.

(Schluß.)

„Und Du würdest eine solche Wette eingehen?“
„Gewiß.“
„Gut; ich halte sie,“ rief Baron Rudolf.
„Bravo!“ warf hier einer der anderen Herren ein, „ich werde, wenn Ihr wollt, als Buchmacher fungieren. Was soll der Einsatz sein?“
„Ein unserem Geschmacke würdiges Souper,“ proponierte der Baron. „Der Verlierende hat es zu bezahlen und spendet überdies eine anständige Summe zu wohlthätigem Zweck.“
„Angenommen!“
„Auf morgen also,“ beendete der Baron die Unterhandlung. „Ich werde die nötigen Vorbereitungen treffen und Ihr sollt dem Duell zwischen Freund Arthur und dem Frost als Zeugen beiwohnen.“
Am nächsten Tag — das Thermometer wies „blos“ 7° Kälte — war Graf Arthur als „armer Teufel“ installiert. Ein leerstehendes Manjardenzimmer im Palais des Barons war ihm zur Verfügung gestellt. Ein wurmfressiger Tisch, ein ebensolcher Sessel, ein morsches Bett mit Strohhack und eine Kerze in einem Flaschenhals bildeten das Mobilar. Ueberdies war absichtlich eine Fensterscheibe eingeschlagen und mit Papier verklebt worden, da „dies einmal so Sitte sei in den Höhlen der Armut“. Jedoch das Loß des Grafen sollte noch nicht das allerhärteste sein. Es war angenommen, daß die Miete bezahlt sei und er nur für seinen leiblichen Unterhalt zu sorgen habe. Ein armer „Maler“, der für 50 Stück sogenannte

„Mandelbögen“, die er koloriert, vierzig Kreuzer bezahlt erhält, sollte als Muster gelten. Graf Arthur bekam also eine Farbensachtel und eine Anzahl „Mandelbögen“ beige stellt und sollte aus dem „Erträgnisse“ seiner Arbeit sich verköstigen. Ein Ueberwachungskomitee wurde eingesetzt und begann morgens Punkt neun Uhr seine Funktion.
Vorher aber Graf Arthur vom „Start abgelassen“ wurde, fragte ihn eines der Komitemitglieder:
„Wovon werden Sie denn heute leben, mein lieber Freund?“
„Nun, von meinem Verdienst.“
„Sehr schön. Aber der wird Ihnen erst nach geleisteter Arbeit, also am Abend ausgefolgt. Da die meisten Menschen aber die üble Gewohnheit haben, auch tagsüber Appetit zu verspüren —“
„Donnerwetter, daran dachte ich nicht. Ich werde also fasten müssen.“
„Nicht doch; wir wollen großmütig sein und Ihnen einen Vorschuß zuwenden. Hier sind dreißig Kreuzer, sage drei Zwanzig-Heller-Stücke, die ich Ihnen im Namen des Komitees vorstrecke. Und nun arbeiten Sie recht fleißig, damit Sie am Abend Ihre Schuld abtragen können. Wir kreditieren nur dießmal. Adieu, und frieren Sie wohl!“
„Frieren Sie wohl!“ wiederholten die Uebrigen und begaben sich lachend in die im ersten Stock gelegenen prächtigen Appartements des Hausherrn, um zu frühstücken.
Graf Arthur begann seine Arbeit. Anfänglich trällerte er dabei eine heitere Melodie, später pffiff er hie und da ein paar Takte und schließlich schwieg er und blies nur zeitweilig in die Hände. Sein Winterrock war ihm abgenommen worden, aber dafür hatte man ihm, um die Sache nicht zu weit zu treiben, einen Diener konzediert, der die notwendigen Nahrungsmittel einkaufen sollte. Dieser Mann erschien um die Mittagstunde und brachte, von einem Komitemitgliede kontrolliert, die für

des Grafen dreißig Kreuzer erworbenen Waaren: eine Schale Suppe, etwas Wurst und Brod, ein Gläschen schlechten Branntweins und zwei noch schlechtere Zigarren.
Der Graf aß, trank, rauchte und warf sich dann mit neuem Eifer auf seine Malerei. Am Abend hatte er richtig dreißig Kreuzer „verdient“.
Die Summe wäre größer gewesen, hätte er nicht zu wiederholtenmalen aufstehen und allerlei gymnastische Uebungen machen müssen, um die erstarrten Glieder etwas geschmeidiger zu machen. Nachdem er seine Arbeit abgelaufen hatte, begab er sich zu Bette.
Nachts froh ihn jämmerlich unter der dünnen Decke und die eisse Luft, die durch die zerbrochene Scheibe einströmte, legte ihm fürchterlich zu. Nichtsdestoweniger siegte seine Jugendkraft und er schlief ein.
Am anderen Morgen begann die Arbeit aufs Neue. Sie ging ziemlich langsam von statten. Ueberdies kam auch Besuch, der ihn fast eine halbe Stunde aufhielt. Einige junge Aristokraten, die von seiner Wette gehört hatten, erschienen, um ihm — wie sie sagten — beim Frieren zuzuschauen.
„Guten Morgen, Rembrandt!“ begrüßten sie ihn lachend. „Wie geht das Geschäft?“
„Danke, gut,“ antwortete Arthur lächelnd, „nur nicht schnell genug. Ich glaube die Farben sind schlecht.“
„Freilich, sie frieren auf dem Papiere ein. Du solltest sie vielleicht mit Branntwein befeuchten.“
„Darf ich Euch aufwarten?“ Ganz ausgezehret Schnaps.“ Er reichte das fuselbustende Glas hin und da seine Gabe abgelehnt wurde, trank er die trübe Flüssigkeit selber.
„Brrrr!“ sumnte es im Chorus. Und da einer der Herren zu niesen begann und ein anderer um die Erlaubniß bat, den Hut aufsetzen zu dürfen, da es so sehr

dieser rasch verschwundenen Herrlichkeit — wer muß sie bezahlen?

Laut Brückentourant soll die einfache Pumpe — wie wir sie bekommen haben — stündlich 5000 Liter Wasser schöpfen; wie ich jedoch bei mehreren dieser Brunnen beobachtet habe, so fließt nach meiner Schätzung kaum die Hälfte so viel per Stunde heraus; und schwerlich könnte mir der Herr Bürgermeister das Protokoll jener Kommission vorlegen, die bei der Prüfung der Leistungsfähigkeit dieser Brunnen sich davon überzeugt hatte, daß sie faktisch 5000 Liter binnen einer Stunde geliefert hätten.

Ich selbst hörte schon vor längerer Zeit den Brunnen vor Mechs Gasthaus bei jedem Umschwunge des Rades leuchten, als wie ein stark dämpfendes Pferd, und von dem Brunnen vor dem Hause No. 673 in der Königsgasse hörte ich, daß er brüllte, wie ein kurzatmiges Nebelhorn. Ich fragte hierüber einen Zimmermann, der mir zur Antwort gab: „Er war halt nicht geschmiert“. Wie viel Del wird uns nun als neue Ausgabe hierfür jährlich angerechnet werden? Beim Brunnen in der Kalvariengasse — ebenso auch in der „Mecsek“-gasse mußten die in der Nähe wohnenden Parteien schon wiederholt die Schutzhülse öffnen und die ausgekoppelte Kette wieder einrichten. Ob die schwache Kette lange halten und die Gummi-Ballen dauerhaft sein werden, darüber wird wohl schwerlich etwas in die Öffentlichkeit dringen.

Der Brunnen im Maierhote wird schier am längsten halten, denn er wird lediglich nur im Sommer zur Füllung der Fässer benötigt, die zur Straßenbespülung dienen. Allen übrigen Wasserbedarf schöpfen die Rutscher und deren Angehörige lieber aus dem alten Brunnen, der glücklicher Weise nicht kassiert wurde.

Ob der Herr Bürgermeister behufs Eruirung unseres Brunnen-Lieferanten eigens nach Budapest gereist ist, weiß ich zwar nicht, doch halte ich es für möglich; denn ich fand keinen Konkurs zur Brunnenlieferung in „K. & L.“ ausgeschrieben, also muß er persönlich dort nach solchen Fabrikanten geforscht haben. Daß wäre übrigens sehr leicht zu konstatieren, nicht minder auch, was an den Gerichten wahr ist, die ich vernommen habe, und dahin lauten, daß die 12 Brunnen uns bei 3000 — nach einer anderen Version auf etwas mehr als 2700 K. kommen. Von dritter Seite hörte ich, daß dieselben durchschnittlich 210 K. kosten. — Fixes konnte ich nicht ermitteln; darum bitte ich hiemit öffentlich die löbl. Rechnungsrevisionskommission, sie möge mit meiner Mitwirkung den Tatbestand erforschen, so könnte ich dann — falls meine Angaben hier unrichtig wären — demnächst meinen Irrtum öffentlich einbekennen; denn es standen mir hiezu (aus beim Beginn dieses Artikels angeführten Gründen) keine anderen Daten zur Verfügung, als die „G. Z.“ No. 36/1906, die Preisliste des Lieferanten unserer Brunnen, das Exposé pro 1907 unserer Stadt und die erwähnten 3 Gerichte. Wenn aber meine Angaben richtig wären, so hat uns der Herr Bürgermeister eine unendliche Schuld eigenmächtig aufgebürdet, die wahrscheinlich viel größer ist, als sie bei statutenmäßigem Vorgehen ausgefallen wäre; denn der Magistrat und die Wirtschaftsk- und Finanzkommission würden unbedingt vorsichtiger gehandelt und behufs Konstatierung der besseren Qualität, oder (bei gleicher Güte) des günstigeren Preises die Konkurrenz einer zweiten Firma gestattet haben!

Bisher hat mich keiner ersucht, ihm zu zeigen, wie ich die 32% Verzinsung herausgebracht habe.

Außerordentliche Repräsentanten-Sitzung.

Der energischen Anregung seitens des Gymnasialdirektor Dr. Engelbert Wázy, in der letztvergangenen Re-

vom Fenster her ziehe, erhoben sich endlich Alle und gingen.

Graf Arthur griff wieder zum Pinsel. Am Abend hatte er nur zwanzig Kreuzer erarbeitet.

Nachts schlief er schlecht und träumte Träume der Armut: von schief durchhauchten Zimmern, weinenden Frauen, hungernden Kindern, von all' dem Elend, das er bisher nur vom Hörensagen kannte.

Wieder ward es Tag und wieder setzte sich der Graf an seinen Arbeitstisch. Aber die erstarrten Finger vermochten kaum mehr den Pinsel zu halten. Die weißen, wohlgepflegten Hände waren rauh und aufgesprungen, die Füße wie Blei. Die Kälte quälte den jungen Mann derart, daß er sich mit einer Schale Suppe, einem Stück Brod und etwas Schnaps begnügte und den Rest seines Geldes zum Einkauf — von Kohlen verwendete. Sie braunten in dem kleinen eisernen Ofen in einer halben Stunde zu Ende und dann war es kalt wie zuvor, ja noch kälter. Resultat: zehn Kreuzer Verdienst.

Am vierten Tage war der Graf kaum mehr im Stande, sein Lager zu verlassen. Die Glieder versagten den Dienst, die Arbeit war unmöglich geworden. Noch einmal wollte er sich aufraffen, noch einmal seine ganze Energie aufbieten — vergebens! Müde ließ er die Hände sinken. Da traten seine Freunde ein.

„Arthur,“ apostrophierte ihn Baron Rudolf, „ich glaube —“

präsentantensitzung, ist es zu verdanken, daß die so langweilig verschleppte Obergymnasiumsfrage eine endgiltige Entscheidung fand in der am 10. d. Mts. stattgefundenen außerordentlichen Repräsentantensitzung. Dieselbe war zahlreich besucht und der vorsitzende Bürgermeister legte den mit der Bodenkreditbank abgeschlossenen Darlehensvertrag, sowie den mit dem Benediktinerorden zu schließenden Kontrakt vor, bezüglich des letzteren hervorhebend, daß aus demselben auf Wunsch des Herrn Erzabtes Hippolit von Fehér zwei wichtige Punkte ausgeschaltet werden müssen, damit in der endgiltigen Entscheidung dieser Angelegenheit, welche jetzt schon sehr dringend ist, kein Hindernis mehr im Wege stehe; umso mehr, als von den dießbezüglichen Verhandlungen ohnehin mehr kein Erfolg zu erwarten wäre. Hierauf wurden der Vertrag und Kontrakt durch den Notar vorgelesen, welcher seinerseits das Darlehen auf 50 Jahre aufzunehmen empfahl, welchen Antrag auch Repräsentant Franz Szova unterstützte, doch die überwiegende Mehrheit hat den auf 63 Jahre lautenden Vertrag angenommen. Zu dem Kontrakt hat Stadthauptmann Josef Köhlegi eingehend gesprochen, seinem Bedauern Ausdruck gebend, daß gerade jene zwei Punkte aus demselben gestrichen wurden, welche die materiellen Interessen der Stadt am nächsten berühren. Namentlich wurde jener Passus gestrichen, wonach für jenen angekauften Komplex, auf welchen das Internat geplant ist, gegen Rückvergütung überlassen werde; ferner, daß durch das erhöhte Schulgeld in Aussicht gestellten über 4000 K. zu Gunsten der Stadt nunmehr ganz ausbleiben, weil der Orden durch die erhöhte Subvention des Staates seine Kosten voll gedeckt sieht. Seiner Ansicht nach hätte das mit 8 fl. erhöhte Schulgeld bei einer Mittelschule Niemanden zurückgeschreckt, und durch diese Einnahme wäre fast die Hälfte der Jahressumme zu decken gewesen, was eine bedeutende Verminderung der Zinsenlast wäre. Diese Entscheidung wäre umso notwendiger, weil, wie es noch Wenigen bekannt sein dürfte, gerade die Verschleppung der Obergymnasiumsangelegenheit die Abänderung des Planes und die Verlegung des Bauplatzes nach sich zog und diese Umstände wiederum zur Folge hatten, daß sich die Baukosten um ca. 100.000 K. erhöhten, und weil wir uns nun geacht machen müssen, ganz unerwartet bedeutend größere Opfer zu bringen, welche die in den Plan genommene außerordentliche staatliche Unterstützung kaum zu paralysieren im Stande sein wird, so bedauert er, daß aus dem Kontrakte ein solch vitales materielles Interesse der Stadt nicht zur Geltung gebracht werden konnte; da man aber jetzt der Sache jedes Hindernis aus dem Wege räumen muß, so bleibt nichts anderes übrig, als den Kontrakt mit diesem Mangel anzunehmen, und sich der Hoffnung hinzugeben, daß die jetzt erlittene Einbuße vielleicht späterhin noch gut gemacht werden kann. Die Repräsentanten Stefan Kincses und Dr. Engelbert Wázy erklärten, daß es wohl überflüssig war, diese Kritik zu üben, wenn der Redner ohnehin die Kontrakte annimmt, worauf derselbe erwiderte, daß bei der jetzigen Sachlage ihm nichts anderes mehr zu Gebote stehe, als eine klare Beleuchtung der Angelegenheit zur Aufklärung der hierin nicht genügend eingeweihten Repräsentanz. Hierauf wurde die Debatte abgeschlossen und es erfolgte die namentliche Abstimmung. Die Repräsentanz hat mit tobenstürmischer Einstimmigkeit den Kontrakt unverändert angenommen und somit steht nichts mehr im Wege, für den Bau des Obergymnasiums den Konkurs auszuschreiben.

Lokal-Notizen.

— **Von der hiesigen Stickerfabrik.** Der Direktor der Köpfer Stickerfabrik, Herr Hugo Soukup hat für gestern Freitag Nachmittag 4 Uhr die hiesige Stadtrepräsentanz zur Besichtigung der abermals vergrößerten Fabrikanlage, in welcher nunmehr 50 Maschinen bereits aufgestellt sind, eingeladen. Es haben sich etwa 30 Mitglieder seitens der Repräsentanz eingefunden, und die meisten derselben waren von dem Gesehenen äußerst angenehm überrascht. Die schöne geräumige Einrichtung, die effektvolle Maschinenalleen, die hochinteressanten Einfädelmaschinen, die erstaunlich präzise arbeitenden Stickermaschinen, die Reinlichkeit, die Nettigkeit in allem haben auf alle Erschienenen einen möglichst günstigen Eindruck gemacht und der größte Teil derselben hat sich diese Fabrikanlage nicht so großartig vorgestellt. Umso überraschender wirkte die Aufklärung des Herrn Direktors Soukup, daß die bisherige Anlage erst ungefähr die Hälfte des geplanten ganzen Unternehmens ist. Besonders war es noch, daß bei dem überwiegenden Teil der Maschinen

„Und ich weiß,“ unterbrach der Angesprochene mit einem matten Lächeln, „ich weiß, daß der Frost ein furchtbarer Feind ist und mich niedergedrungen hat. Ich erkläre mich für bestigt.“

Am Abend fand das Souper statt.

„Weißt Du,“ wendete sich der Baron an den Festgeber, „daß Du uns schon große Sorge eingeschloßt hast? Du sahst erbärmlich aus und bei Gott, wenn Du nicht nachgegeben hättest.“

„Wah, er mußte wohl,“ lachte einer der Herren, die Zähne klapperten ihm ja schon. Es ist eben eine schwere Kunst, besonders im Winter, ein armer Teufel zu sein.“

„Lacht nicht über die Erfahrung, die ich gemacht habe,“ wehete der Graf ab. „Unser Scherz lehrte mich den Ernst des Lebens kennen. O, es muß etwas Furchtbares sein um die echte Armut, die echte Not. Und wir, die in der Sonne des Glückes wandeln, sollten öfter Jener gedenken, die im Schatten frösteln und stöhnen. Und darum weibe ich mein erstes Glas den tröstenden Freun: Menschenliebe und Wohlthätigkeit. Ich will von nun an ihr begeisteter Apostel sein!“

„Auch wir!“ tönte es in der Runde und die Gläser klangen zusammen.

Einige humane Institutionen der Residenz haben in den nächsten Tagen eine hübsche Summe zugewendet bekommen.

Manchmal kann eine übermütige Wette auch erfreuliche Folgen haben.

hiesige Arbeiter beschäftigt sind und man sich davon überzeugte, daß schon eine so große Anzahl hiesiger in der Stickerfabrik schon eine, den ausländischen Arbeitern annähernde Geschicklichkeit aneigneten. Zur Aufstellung der letzteren 10 Maschinen wäre die Fabrik gemäß einer Bedingung seitens der Regierung erst im nächstfolgenden Jahre verpflichtet; in dem erwiesenen sich die 40 im Betriebe befindlichen Maschinen schon jetzt als unzureichend, denn die Fabrik vermag nicht so viel zu erzeugen, als sie Absatz hätte. Die Fabrikanlage repräsentiert sich jetzt vermöge ihrer stattlichen Länge in sehr imposanter Weise und weist erfreulicherweise zu meist hiesige Arbeiter aus, deren viele je nach ihrer Fertigkeit sich wöchentlich schon 16—24 K. verdienen. Im nächsten Jahre wird diese hübsche Fabrikanlage noch durch einen Zubau für Bleiche und Appretur vergrößert.

— **Die Arbeiten der elektrischen Beleuchtung** sind, was die Verbindungen der Glüh- und Vogenlampen mit der Hauptleitung anbelangt, geradezu vollendet, wie auch an mehreren Stellen bereits die Vogenlampen aufmontiert sind. Die Akkumulatoranlage ist ebenfalls ihrer Vollendung nahe und repräsentiert sich dem Besucher als ein imponantes Schaustück, an welchem einem die genaue und sorgfältige Arbeit der Monteur sehr angenehm ins Auge fällt. Die Maschinen und Dynamos konnten nun wohl schon eintrifft; umso mehr, als in der Elektrizitätsanlage bereits alles fertig installiert ist und wenn diese nicht in 1—2 Wochen eintrifft, so haben wir — bis diese Montage derselben beendet, kaum Aussicht, vor Ende Feber überhaupt elektrisches Licht zu haben.

— **Faschingsunterhaltung.** Der Köpfer kath. Gesellenverein veranstaltete am Montag, den 28. Jänner Abends 8 Uhr im Mulatosaale ein mit einer Theateraufführung verbundenes Tanzfränzchen.

— **Faschings-Tanzunterhaltung.** Die hiesigen Schuhmacher veranstalteten Sonntag den 20. Jänner 1907 in den Lokalitäten des Gynghörsbüro eine mit einer Wirtshausverbundene Faschings-Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt à Person 60 h., Samstagskarte 1 K. 20. Ueberzahlungen werden dankbar angenommen und für Wohlthätigkeitszwecke verwendet.

— **Warnung.** Unter diesem Titel teilte ich in voriger Nummer dieses Blattes mit, daß beim „Rapid“-Zeitgeschäft wir den Wert der Brunnen mit nahezu 32% verzinzen müssen. Das ist ein später von mir selbst entdeckter großer Irrtum. Näheres ist im Leitartikel zu finden; doch fühle ich mich verpflichtet, unaufgefordert auch hier dieß kundzugeben.

— **Girtenpiel.** Die Schüler der hiesigen kath. Normalsschule veranstalteten vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr im Zeichenlaale des kath. Normalsschulgebäudes ein Girtenpiel, betitelt: »A megkerült gyermek«, welches seitens der jugendlichen kleinen Darsteller sehr brav aufgeführt wurde. Der Besuch dieses Fünfkämpfers war ein sehr starker und es wird kaum Jemanden geben, der über die Leistungen dieser Schulkinder beiderlei Geschlechts nicht auf das Angenehmste überrascht gewesen wäre. Freilich darf man nicht vergessen, daß das Hauptverdienst an dem vorzüglichen Gelingen den Herren: Kaplan Michael Gußar und kath. Normalsschullehrer Johann Kovács gebührt, denen es nicht allzu leicht war, mit den Kleinen fertig zu werden. Es wurde ein nettes Reinerträgnis zu Gunsten armer Schulkinder erzielt.

— **Maskenball.** Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein arrangiert zu Gunsten seiner Vereinskassa am 2. Februar l. J. in den Lokalitäten des „Mulató“ einen geschlossenen Maskenball. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 2 Kronen. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert. Für Kostüme hat jeder Teilnehmer selbst zu sorgen. Der Mannschaftsball wird am nächstfolgenden Tag stattfinden.

— **Geschlossenes Bürgerfränzchen.** Am Faschingmontag, den 11. Februar l. J. findet in den Gasthauslokalitäten des Julius Benedek „zum goldenen Kreuz“ ein geschlossenes Bürgerfränzchen statt. Eintritt à Person 1 K. Anfang 8 Uhr Abends. Die Musik wird die Nationalkapelle des Géza Horváth besorgen.

— **Jahrmärkte-Verzeichnis.** Im Jahre 1907 werden die Jahrmärkte an folgenden Tagen stattfinden: Am 30. Jänner (nur Viehmarkt), am 18. März, am 13. Mai, am 22. Juli, am 2. September, am 21. Oktober, am 16. Dezember. Der Jannarmarkt ist ausschließlich nur ein Viehmarkt, die übrigen Auslege- und Viehmärkte. Jeden Mittwoch und Samstag Wochenmarkt. Fällt ein solcher auf einen Feiertag, so den vorhergehenden Tag.

— **Geschlossenes Bürgerfränzchen.** Samstag, den 19. Jänner l. J. findet in den Gastlokalitäten der Köpfer Bierhalle ein geschlossenes Bürgerfränzchen statt. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 1 Krone. Die Musik wird die Nationalkapelle des Géza Horváth besorgen.

— **Einbruchsverfuch.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag versuchte ein bisher unbekannter Täter in die Glaswaarenhandlung des Julius Stiaßny einzubrechen, wurde aber von einigen Gästen aus dem vis-à-vis sich befindlichen Kaffeehause verscheucht. In der Frühe sah der Eigentümer deutliche Spuren eines verjuchten Einbruchs, und hat auch hievon beim Stadthauptmann-ante die Anzeige erstattet.

— **Der „Dalos- und Mukedvelökör“** veranstaltet am Faschingsonntag, den 9. Feber l. J. im großen Mulatosaale einen hübschen Liederabend verbunden mit einer Dilettanten-Vorstellung, welcher Abend, wie bereits mitgeteilt, noch für 1906 eingerechnet wird.

— **Der christlich-sozialer Arbeiterverein** veranstaltet dem Vernehmen nach am 20. Jänner l. J. im Mulatosaale einen Ball. Alles Nähere seinerzeit.

— **Gewerbeball.** Heute, den 12. Januar 1907 findet in den Gastlokalitäten des Josef Konrath in Nagyszömöte ein geschlossener Gewerbeball statt, zu welchem auch viele hiesige Herren geladen sind. Anfang 8 Uhr Abends. Die Musik wird eine vorzügliche Nationalkapelle besorgen. Eintritt à Person 70 Heller. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

— **Die Köpfer Banarbeiter** veranstalteten vergangenen Sonntag, den 6. d. Mts. in den Bierhalletalitäten eine öffentliche Tanzunterhaltung, welche nicht nur stark besucht war, sondern auch gut gelungen ist.

— **Pöstal** Ministernek 1906 alatt kelt rendele 30-ig esó idöben napokon a pósta bizások, utánvét pénztári utalván csomagok közül stírgös természet korlátozott kéz küldemények ké szabályrendeletei

— **Spiele** Bulva wollte die Josef Fördös als seine Beggenosse fache Weise, und Burtschen einen geladen hielt und brachte ein Schuß Fördös blutüberf Hause brachte, Mutter. Die stre

— **Erbar** streuet ihnen Fut reichlich lohnen!

— **Zu v** vier Wohnung und modern es Gasse. Jede Wo (Barquet), Bo botenzimmer u Wasserleitung Wohnung ein

Unterfertigt mit Herrn Adolf Borfall, wonach letzte, auf das Leben einem hiesigen dem ich überhand stand, gegen Gen Ich leiste Herr Adolf Feig gegen mich eingele gung unter der Klagepeisen zu tra Mit Bela B Gemeinschaft gänz

Köpeg, 7. 3

* Für Form der Einfender die B

Horres Herren A., gegnerische (gegen titel auf, da wir willigt zur Verfü Gemeinwohl betr. Damit ist nicht g einstimmen. Sich Publikums. Eben Artikel aufzunehm

Henneberg p. Met., für Blouf ins Haus geliefert. Fabrik Hennebe

„Oja
Und bin
Lob hat
„Dachstein

in D
mi

Der Stark a
Pohrenkaffee
niemand unv
trunken wer
Kathreine
Kneipp-Ma
hat sich alle
beste Zufas
der leicht verda
nährkräftig
u. blutbildend
die Gesundheit
fördert.

ich davon über-
hiesiger in der
annähernde
der letzten 10
bindung seitens
verpflichtet; in-
lichen Maschinen
trifft vermag nicht
Die Fabriks-
statistischen Bänge
entlicherweise zu-
nach ihrer Fer-
anlage noch durch
vergrößert.
Belichtung sind,
slampung mit der
auch an mehreren
sind Die Atkamu-
nabe und reprä-
es Schausstück, an
beit der Monteur
und Dynamos
als in der Elek-
t und wenn diese
wir — bis diese
vor Ende Feber
Röbeger kath.
den 28. Jänner
einer Theater-
Die hiesigen Zaub-
er 1907 in den
er Wiltpost ver-
7 Uhr Abends,
K. 20. Ueber-
für Zirkelbesu-
teile ich in vo-
beim „Rapid“
mit nahezu 32%
mir selbst ent-
artikel zu finden;
esfordert auch
n Wasbeder.
e hiesigen kath.
Sonntag nach-
h. No. maltschul-
terült gyermeke,
Darsteller sehr
Jünfatters war
anden geben, der
berlet Geschlechts
ken wäre. Frei-
auptverdienst an
Kaplan Michael
ann Kováts gem-
mit den Kleinen
Knechttränig zu
llige Feuerweh-
einskassa am 2.
„Molato“ einen
abends. Eintritt
den dankend an-
ostime hat jeder
Kastball wird
Am Fasching-
den Gasthaus-
goldenen Kreuz“
incit á Person
rd die National-
m Jahre 1907
gen stattfinden:
März, am 13.
am 21. Oktober,
schließlich nur
nd Viehmärkte.
arkt. Fällt ein
gehenden Tag.
l. Samstag, den
ten der Röbeger
ne. Die Musik
ch besorgen.
vom Donnerst-
ekannter Läter
Stiaßny einzu-
dem vis-à-vis
In der Frühe
ines veruchten
adthauptmann-
ökör“ veran-
l. J. im großen
verbunden mit
nd, wie bereits
rd.
verein veran-
ner l. J. im
erzeit.
ar 1907 findet
u Ragyesömöte
em auch viele
abends. Die
elle besorgen.
eifen und Ge-
stalteten ver-
allelokalitäten
icht nur stark

— **Pósta! értesítés.** A kereskedelemügyi m. kir. Ministernek 1906. évi november hó 22 én 79 261 szám alatt kelt rendelete értelmében január hó 16-tól november 30-ig eső időben vasárnapokon és munkaszünetes ünnepeken a postautalványok, pénzeslevelek, postai megbízások, utánvételes ajánlatok, levelek, postatakarék-pénztári utalványok kézbesítése teljesen szünetel, a csomagok közül pedig csak a romló tartalmuak és sürgős természetűek kézbesítettek, a sürgősökhöz képest korlátozott kézbesítési létszámmal. Hirlapon és express küldemények kézbesítésére nézve az eddig fenálló szabályrendeletek továbbra is érvényben maradnak.

— **Szerep nem a Schießgewehren!** In Felső-Pulya weilt dieser Tage ein junger Landmann Namens Josef Jördös als Gast im Wirtshause des M. Klemm. Seine Begleitgenossen unterhielten sich mit ihm auf mannigfache Weise, unter anderer Alotria brachte einer der Burschen einen Revolver zum Vorschein, den er für ungeladen hielt und zielte auf den 24-jährigen Jördös. Da brach ein Schuß und von dem Projektil getroffen, brach Jördös blutüberströmt zusammen. Als man ihn nach Hause brachte, starb er in den Armen seiner trostlosen Mutter. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

— **Erbarmet Euch** der darbenenden Vögelin und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch im Frühjahr reichlich lohnen!

— **Zu vermieten** sind per **ersten Mai vier Wohnungen** in einem nach allem Komfort und modern erbauten Hause in der Jenőfőherczeg-Gasse. Jede Wohnung besteht aus: **vier Zimmern** (Parquet), **Badezimmer, Porzimmer, Dienstbotenzimmer** und gebührenden **Nebenlokalitäten, Wasserleitung und elektrisches Licht** in jede Wohnung eingeleitet. Näheres bei

Michael Linzer
Röbeger.

Eingefendet.

Erklärung.

Untersfertiger erkläre hier öffentlich, daß ich den mit Herrn Adolf Feigl im „Molato“ gehaltenen kürzlichen Vorfall, wonach ich denselben grundlos überfiel und verletzte, auf das Lebhafteste bedauere und solcherart mich von einem hiesigen Vermittler, namens Béla Blássai, mit dem ich überhaupt nie in freundschaftlicher Beziehung stand, gegen Genannten aufheben ließ.

Ich leiste demnach öffentliche Abbitte und danke Herrn Adolf Feigl, daß er großmütig genug war, seine gegen mich eingebrachte Klage wegen körperlicher Verletzung unter der Versicherung meinerseits, sämtliche Klagekosten zu tragen, zurückzusetzen.

Mit Béla Blássai habe ich für die Zukunft jede Gemeinschaft gänzlich abgebrochen.

Röbeger, 7. Jänner 1907.

Hochachtungsvoll
Stefan Molnár,
Buchbindemeister.

*) Für Form und Inhalt dieses „Eingefendet“ übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn A., K., S., G. Sehr gerne nehmen wir auch gegnerische (gegen die Ansichten des J. W. gehaltene) Artikel auf, da wir unsere Spalten jeder Richtung bereitwillig zur Verfügung stellen. Die Veröffentlichung des Gemeinwohl betreffender Artikel halten wir für eine Pflicht. Damit ist nicht gesagt, daß wir mit jedem Artikel übereinstimmen. Sich eine Meinung zu bilden, ist Sache des Publikums. Eben deshalb sind wir gerne bereit, auch Ihre Artikel aufzunehmen.

Eingefendet.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 60 Kreuz bis fl. 11.35 p. Met., für Blousen u. Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reichste Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

„Ohne meine Tante Margarete, und kein Loth mir ein kleiner Mann, das hat allein — was soll's? — gar nicht! — Rneipp-Malzkafee“
gemaß!

Echt nur in Originalpaketen mit dem Namen **Kathreiner**.

Der stark aufregende Wohnkaffee sollte von niemand unvernünftig getrunken werden!
Kathreiner Rneipp-Malzkafee hat sich allein als der beste Zusatz bewährt, der leicht verdaulich, nahrhaftig u. blutbildend die Gesundheit fördert.

Kinder sollten nur an Kathreiner gewöhnt werden.

Vermischte Nachrichten.

— **Achtung bei Annahme von Geld.** Es verlaute, daß seit einiger Zeit falsches Geld in Umlauf gebracht wird. Wir machen daher unsere w. Leser darauf aufmerksam, indem wir ihnen die größte Vorsicht bei Annahme von Papier- und gemünztem Gelde empfehlen. Nicht nur falsche 10 und 20 K.-Noten, 10 und 20 K.-Goldstücke, sondern sogar gefälschte 100 K.-Noten wurden ausgegeben. Man ist eifrig bemüht, die Fälscherbande zu entdecken.

— **Der Stolz der Mutter** ist das gesunde, sich stark entwickelnde Kind. Zur Erreichung dieses Zweckes ist der Zoltánische Lebertran infolge seiner Nährkraft unentbehrlich, dabei geruch- und geschmacklos, daher von Kindern lieber genommen, als die angepriesenen Emulsionen. Preis per Flasche K. 2.— in den Apotheken.

— **Eisenbahnunfall.** Man berichtet unterm 8. d. Mts. aus Lajtafeniklos: In hiesiger Station stieß heute abends ein Personenzug mit einem zweispännigen Fuhrwerk zusammen. Der Bahnwächter vermaß nämlich den Schranken beim Bahnübergang vor der Durchfahrt des Zuges zu schließen. Daburgh erfolgte die Karambolage. Wagen und Pferde wurden einige Meter weit geschleift und eines der Pferde getötet. Auch der Kutscher wurde, aber nur leicht, verletzt und der Wagen zertrümmert. Die Gendarmerie erstattete die Anzeige und wird sich der Schuldtragende zu verantworten haben.

— **Brutaler Mord.** Der Bursche Alexander Getlinger und drei seiner Komplizen schworen, Rache zu nehmen an dem Gutspächter Moriz Blumschein in Uster, dem sie schon lange einen Groll nachtrugen. Als im Orte Alles still geworden, schlugen die Bursche das zu Stalle Blumscheins führende Fenster ein, drangen in denselben und schlugen mit eisernen Gabeln ein darin befindliches Pferd nieder. Gegen diese brutalen Unthaten wurde bereits die Strafanzeige erstattet.

— **Apotheker A. Thierhys Balsam und Zentifollen-Zugsalbe.** Im Interesse unserer geehrten Leser machen wir hiermit dieselben ganz besonders auf diese außerordentlich heilkräftigen Mittel aufmerksam. Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegenteil, je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Zeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, selbstredend darf man niemals zu Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen anderen Mitteln greifen, für welche man nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Hausmittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direkt und adressiere: An Apotheker A. Thierhys Schutzengel-Apothek in Bregada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

— **Schärfere Affentierungs Vorschriften.** Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, sollen jetzt neue, schärfere Affentierungsvorschriften erscheinen, um die Erhöhung des Rekrutenkontingents vorzubereiten. Die Gebrechen des Hörs- und Sehvermögens befreien nicht mehr im früheren Umfang von der Tauglichkeit. Eine Hörweite von 4 Metern (früher sechs) genügt. Kurzsichtigkeit muß viel stärker sein als früher, ebenso der Astigmatismus. Bei Handverletzungen müssen ein ganzer Finger oder zwei Glieder an einer Hand fehlen, um Untauglichkeit hervorzurufen. Herzfehler werden hingegen liberaler behandelt als früher. Schwere Neurosen befreien vom Militärdienst.

— **Die Familie verkauft.** In Nagybened hat ein gewisser Alexander Szotyori im betrunkenen Zustande seine Frau samt seinen fünf Kindern verkauft. Der Käufer ist der Fleischhauer Josef Dan, der mit dem Verkäufer sogar einen Vertrag vor Zeugen schloß und 100 Kronen Angeld zahlte.

— **Es ist eine leere Rede,** daß es schwer ist, den Kindern eine gesunde Gesichtsfarbe anzueignen. Die mit dem Zoltánischen Lebertran erreichten Erfolge sind unübertrefflich und darum verwunderlich, wenn von Lebertran die Rede ist, diesen mit angepriesenen Sorten, sondern kaufe bloß den Zoltánischen, welcher für K. 2.— in Apotheken erhältlich ist.

— **Bestialische Eltern.** Der zwanzigjährige Banererbursche Alexander Kovács in Zabar litt an Epilepsie, und da man ihn in seiner Tobsucht nicht zähmen konnte, so banden ihn seine Eltern an Händen und Füßen und warfen ihn in eine dunkle Kammer, wo er acht Tage hindurch weder Speise noch Trank erhielt und buchstäblichen Hungers starb.

— **Verbrannte Kinder.** Aus Záhberény wird geschrieben: Die Frau des Kutschers Ladislav Koneczek lieb, als sie auf den Markt ging, ihre zwei Kinder in der Wohnung zurück. Als Frau Koneczek nach Hause kam, fand sie das Wohnzimmer in Flammen und die beiden Kinder bereits vollständig verbrannt.

— **Fluch des Alkohols.** Den Topolyaer Schuster Peter Zandóth verließ seine Frau wegen der Trunkenheit des Kleistermeisters. Er liebte aber außer dem Alkohol auch sein Weib und wollte sie wieder zuhause bringen. Die Eltern wollten aber nichts wissen. Der verlassene Gatte sann auf Rache, da er aber seinen Schwiegervater nicht antraf — schlug er sämtliche Fenster seines Hauses ein.

— **Wichtig für Inserenten.** Ein geradezu unentbehrlicher Ratgeber für Inserenten ist der Zeitungs- und Kalenderkatalog der rührigen und renommierten Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien, I. Rotenturmstraße 9. Das 200 Seiten umfassende, elegant ausgestattete Werk bringt in übersichtlicher Form sämtliche für die Inserenten wichtigen Angaben über alle in Oestreich-Ungarn erscheinenden Zeitungen und Kalender. Die Annonzenexpedition Braun erteilt übrigens nicht nur kostenfreie Auskünfte und

Ratschläge in allen das Reklamesach betreffenden Angelegenheiten, sondern stellt auch den erwähnten wertvollen Katalog Inserenten gratis zur Verfügung.

— **Von Wölfen zerrissen.** Kaum hatten die Felber und Wälder sich in Schnee gehüllt, macht sich auch schon die Wolfspalage bemerkbar. Jahraus jahrein fallen in Rumänien den wilden Bestien eine Anzahl Menschen zum Opfer. Die Verluste dieses Winters eröffnet ein Pfarrer mit seinem Knechte. Der Pfarrer Cural aus der Gemeinde Ludesti im Distrikt Dimbovita, welcher mit seinem Kutscher in einem Schlitten nach Tirgovesti gefahren war, wo er Einkäufe zu besorgen hatte, wurde auf dem Rückweg in der Nacht in dem Walde zwischen Tirgovesti und Ludesti von einem Kubel Wölfe überfallen. Die Pferde schrien, warfen den Schlitten um, wobei der Pfarrer und der Kutscher aus demselben geschleudert wurden. Die Pferde liefen in rasendem Laufe nach Hause, wo sie schweißgebadet ankamen. Die Angehörigen des Pfarrers machten sich sofort mit Flinten bewaffnet auf und folgten den Spuren des Schlittens. Als sie an die verhängnisvolle Stelle kamen, wo der Schlitten umgeworfen worden war, fanden sie nur noch zerfetzte Kleidungsstücke und die abgenagten Knochen der Berunglückten.

— **Fidibusz.** Ötlet és vidámság közzöntött be a „Fidibusz“ című új fővárosi élelappal, mely csupa vidámság, elmésség, ragyogó jókedv, pajkos guny. Képei és rajzai is nagyszerűek. Minden pénteken délben már kézhez kapja a vidéki olvasó is. A „Fidibusz“-t a fényes tehetségtű Heltai Jenő szerkeszti; főmunkatársai: Ambrus Zoltán és Molnár Ferenc, ez a két brilliáns talentum. Karrikatúrái javát Linek Lajos, Vesztóczy Manó, Paulini Béla, Feiks, Vadász, Erdely, Oláh, Süle, Csukássy, Kober, Konder, ezek a kitűnő magyar festőművészek rajzolják. A lap állandó munkatársainak sora is fényes: Abrányi Emil, Hercegy Ferenc, Ignóty, Erdély Jenő, Pásztor Árpád, Hajdu Miklós, Kemény Simon, Nádas Sándor. A „Fidibusz“ legalább 16 oldal terjedelemben a legolcsóbb élelapp. — Mesésen olcsó! Előfizetési ára: egy évre 6 korona, fél évre 3 korona, negyedévre 1 korona 50 fillér, egy hónapra 50 fillér. Egy szám ára (5 krajcár) 10 fillér. Mutatványszámokat készséggel küld a „Fidibusz“ kiadóhivatala (Budapest, Rökk Szilárd-utca 9. szám.)

— **Geld oder Leben.** Ein älterer Herr jüdischen Glaubens wird vor der Stadt von einem Strolche angefallen, der ihm mit der Losung: „Die Börse oder das Leben!“ einen Revolver vorhält. „Nun,“ sagt der Herr, wenn ich Ihnen schon was geben muß, so gebe ich Ihnen lieber die Börse. Damit mir aber meine Frau glaubt, daß ich angefallen wurde, bitte ich Sie, mit hier durch den rechten Hockschuß eine Kugel zu schießen.“ Der Räuber tut dies. „Damit sie es nun auch sicher glaubt, durch den linken auch.“ Auch dies geschieht. „Damit sie es nun auch ganz gewiß glaubt, durch den Hockschuß bitte auch noch eine.“ Auch dazu läßt sich der Räuber noch herbei. „Und nun bitte ich Sie noch, damit meine Frau auch sieht, daß ich lebensgefährlich bedroht war, mit eine Kugel durch den Put zu schießen.“ — „Ja,“ sagt der Strolch, „jetzt habe ich aber keine Kugel mehr.“ — „Nun,“ sagt der Jude, „wenn Sie keine Kugel mehr haben, dann bekommen Sie auch meine Börse nicht.“

Keine Mühe oder Ausgabe

scheuen wir beim Einkauf der Rohmaterialien zur Herstellung von Scotts Emulsion, um uns nur die wirklich ersten und besten Qualitäten des Lebertrans sowie der Kalk- und Natronhypophosphite zu sichern. Diese ausschließlich erstklassigen Materiale werden alsdann durch das eigenartige Scottsche Verfahren, das technische Fertigkeit und peinlichste Sauberkeit in sich schliesst, verarbeitet und das Produkt ist nicht nur schmackhaft und durchaus leicht verdaulich, sondern auch außerordentlich wirksam, bei weitem wirksamer, als der gewöhnliche Lebertran. In allen Fällen von Schwäche, sei sie körperlich oder die Folge von Krankheit, sei der Patient erwachsen oder ein Kind, ist Scotts Emulsion stets ein unübertreffliches Stärkungsmittel.

Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.
Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von **75 Hellern in Briefmarken** werden Probestaschen franko versandt von **Dr. EMIL BUDAI „Stadtapotheke“** BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCZA 34/50.

Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H.

In allen Apotheken käuflich.

— **Unbegreiflicher Mord.** Der Berlafer Tagelöhner Ruzmann Stanojev lebte seit mehr als einem Jahre mit seinem jungen Weibe in glücklicher Ehe. Dieser Tage gelang das Weib ihrem Manne das süße Geheimnis, daß sie sich als Mutter fühle. Stanojev ergriß hierauf ein scharfes Küchenmesser und brachte seinem Weibe fünf Stichwunden bei, welchen sie nach kurzem Leiden erlag.

Literarisches.

— **Zeitungs-Katalog und Vormerk-Kalender.** Nun liegt auch der mit einem überaus praktischen Vormerkkalender pro 1907 versehenen Zeitungs-Katalog der Annonzen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien I., Wollzeile 9 vor. Gleich den früheren Katalogen erweist sich auch die diesjährige Ausgabe für jeden Inserenten als ein ausgezeichnetes Insertionsbegehrt, mittelst welchem sich Jedermann über Insertionskosten in den verbreitetsten Tages- und Wochenblättern, wie nicht minder in den bedeutendsten Fachjournalen zu orientieren vermag. Im übrigen dient die Firma M. Dufes Nachf., welche den regsten Verkehr mit allen Blättern unterhält, bereitwilligst mit allen auf das Insertionswesen Bezug habenden Informationen.

— **„Waggendorfer Blätter“, München.** Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Erscheinen

wöchentlich und in vierzehntägigen Hefen. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—. Der 19. Jahrgang (1907) beginnt soeben zu erscheinen. München und Göttingen, Verlag von J. F. Schreiber. — Die der modernen künstlerischen Geschmacksrichtung vollkommen angepaßte, in die Augen stichende Ausstattung läßt in allen Teilen erkennen, welche intensive Sorgfalt auf die Zeitschrift verwendet wird, und sie gereicht sowohl dem ganzen Künstlerstabe, wie nicht minder der bekannten leistungsfähigen Kunst-Anstalt zur ganz besonderen Ehre. Den Wegendorfer-Blättern gebührt in dem Bestande der humoristischen Literatur für die Familie unstreitig der erste Platz. Sie verzapfen kein bössartiges Gift, sondern üben die Rolle des lachenden Philosophen; sie heizen die Schwächen der Menschheit nicht mit ätzender Satire; sie begnügen sich, sie uns zu enthüllen in dem Hohlspiegel eines ergötzlichen Humors. Sie wollen nicht kränken, nicht das Amt des gestrengen Sittenzensors üben — nein, fröhliche Gesichter wollen sie schaffen durch die heitere Harmlosigkeit ihrer lustigen Darbietungen. Sie wollen und werden dem Zwecke dienen, ein vergnügliches Hausbuch zu sein, in dem man gerne blättert und Erholung findet von den ersten Pflichtübungen des Alltags. Möge daher der neue Jahrgang dem allbeliebtesten Familienblatte recht viele neue Abonnenten zuführen. Gratisprobenummern sind sowohl durch den Verlag, München, Theaterstraße 47, als auch durch jede Buchhandlung erhältlich.

— **Oesterreichs schönstes Waisenhaus** ist, wie wir der neuesten Nummer von „Fürs Haus“ entnehmen, die Stiftung des weltberühmten Wiener Anatomen Dr. Josef Hyrtl, die vor 20 Jahren in Mödling begründet worden ist. Sie hat sich im Laufe der Zeit zu einer ganzen Kolonie ausgewachsen mit weitläufigen Spiel- und Exerzierplätzen, Hallen, landwirtschaftlichen Anlagen, Stallungen, einer Volksschule, Schwimmhalle, Werkstätten für verschiedene Handwerksberufe usw. Die Erziehung der Knaben findet nach militärischem Muster statt, die Mädchen werden auch in häuslichen Arbeiten und weiblichen Handfertigkeiten unterrichtet. Diese Hyrtl-Stiftung, die in ganz Europa kaum von ähnlichen Instituten übertroffen werden dürfte, ist wie manches andere Gute bei uns in weiten Kreisen viel zu wenig bekannt, so daß eine derartige Würdigung in der Wochenschrift „Fürs Haus“ sehr angebracht erscheint. „Fürs Haus“ selbst ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Kr 60 h. vierteljährlich zu beziehen.

— **Wie spare ich an meiner Toilette?** Die Verantwortung der wichtigen Frage wie die Hausfrau an ihrer Toilette sparen kann, hat die bekannte Wochenschrift „Das Blatt der Hausfrau“ übernommen, indem sie ihren Abonnentinnen für die Schneiderei im Hause Normal-Schnittmuster zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 20 Hellern anbietet. Dies bedeutet für die Frau, die ihre eigene Schneiderin ist und mit kleinem Etat arbeitet, eine wesentliche Verbilligung gegen bisher. Durch diese wohlfeilen Schnitte und durch einen praktischen Schneiderkursus, der für Anfängerinnen besonders wertvoll ist, hilft „Das Blatt der Hausfrau“ seinen Abonnentinnen sparen — und das tut not in diesen teuren Zeiten! „Das Blatt der Hausfrau“ ist durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlage Wlstein u. Co., Wien I. Rosenburgenstr. 8, zum Preise von 20 Heller das Heft zu beziehen.

— **Jeder Zitherspieler** sollte sich einmal eine Probenummer des „Echo vom Gebirge“, illustriertes Fachblatt für Zitherspiel, kommen lassen! Bei der Gediegenheit und Reichhaltigkeit dieses Blattes ist es kein Wunder, wenn dasselbe heute die weitverbreitetste Zitherspielzeitung der österreichisch-ungarischen Monarchie ist. Was jeden Zitherspieler ganz besonders anziehen wird, das sind die prächtigen Musikstücke (in Wiener Stimmung), welche, acht Seiten stark und auf das sorgfältigste ausgewählt, jeder Nummer beiliegen. Wie wir uns überzeugen, kommen da die besten und angesehensten österreichischen Zitherkomponisten zu Worte und so überträgt der Wert dieser Musikbeilagen allein schon den billigen Abonnementspreis um ein Bedeutendes. Aber auch der textliche Teil des Blattes kann sich gut sehen lassen, denn er bringt uns neben belehrenden Artikeln der verschiedensten Art auch eine reiche Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Biographien, ersten und heiteren Gedichten, ferner Konzertberichte und Vereinsnachrichten, Anekdoten und Rätsel etc. Ein sorgfältig besendeter Briefkasten erteilt den Abonnenten in allen die Zitherspiel betreffenden Fragen praktische Ratschläge, Zahlreiche Illustrationen bilden einen würdigen Schmuck des Blattes. Das „Echo vom Gebirge“ kostet im Jahr (24 Nummern mit nahezu 200 Seiten Musikstücke) nur Kr. 9.—. Probenummern versendet gebührenfrei die Verwaltung in Wien I, Rohlmart 11.

— **Das erste telegraphierte Bild unseres Kaisers**, ein Triumphzeichen modernster Wissenschaft wurde der Bevölkerung unserer Monarchie vorgelegt, und man ist erstaunt, mit welcher großartigem Effekt der elektrische Strom seine neueste Rolle als Photograph durchführt. Wer hätte je gedacht, daß man Bilder in die Ferne werde telegraphieren können wie Worte, bevor nicht Professor Korn diese geniale Erfindung als vollendete Tatsache der modernen Kultur zufügte? Diese Neuerung wird gewiß auf dem Gebiete des Illustrationswesens eine grundstürzende Umwälzung hervorrufen und es ist fast selbstverständlich, daß das „Interessante Blatt“, das stets den jüngsten Fortschritt auf technischem Gebiete benützte, eine Aufsehen erregende Probe der kornischen Fernphotographie zum Titelbilde seiner Jubiläumsnummer wählte, die zur Feier seines 25-jährigen Bestandes in außerordentlicher Ausstattung und besonderem Inhalt erschien. Die Redaktion übergab im Namen dieser Nummer ihren Freunden nebst ihren reichen gewöhnlichen Rubriken als Erinnerung von bleibendem Werte eine Autographensammlung, in welcher ihr die ehrenvolle Gelegenheit geboten wurde, die Handschrift der meisten Mitglieder des Kaiserhauses zum erstenmal reproduzieren zu dürfen. Den huldvoll gewährten Widmungen der kaiserlichen Hoheiten, unter denen sich auch selbstgefertigte Amateuraufnahmen befinden, folgen viele Seiten lang die wertvollsten Beiträge der Herren Minister, Diplomaten, Politiker ferner aus den ersten Kreisen der Gesellschaft, der Wissenschaft

und Kunst. In der reichen, künstlerisch ausgestatteten literarischen Festbeilage sind Namen wie Karl Schönherr, Rud. Havel, Doktor Basse-Palme, Hugo Salus, Hermann Hango, Irene v. Schellander, Auguste Kruener, Dr. B. Fuchs vertreten. Das „Interessante Blatt“ war bemüht, würdig vor seine Freunde zu treten, die es ins nächste Vierteljahrhundert begleiten. Der Abonnementspreis des „Interessanten Blattes“, (Wien, I. Schulerstraße 22) beträgt vierteljährlich K. 2.70.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	7.20 7.40	Weizenmehl Nr. 6.	25.00
Korn (Roggen)	6.70 7.00	„ „ „ „ Nr. 7.	21.00
Bräugerste	7.50 8.00	Futtermehl Nr. 8.	13.00
Futtergerste	7.00 7.50	Weizenkleie G. F.	10.00
Safer	7.20 7.50	Roggenmehl I.	26.00
Mais	5.80 6.00	„ „ II.	24.00
		„ „ III.	20.00
Per 100 Ko.		Roggenstroh	12.50
Grös	30.00	Gerstenstroh	18.00
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Maisstroh	19.00
„ „ „ 1.	28.00	„ „ „ „	9.00
„ „ „ 2.	27.00	Schab-Stroh	3.00
„ „ „ 3.	24.00	Streu-Stroh	2.00
„ „ „ 4.	22.00	Futter-Stroh	6.00
„ „ „ 5.	27.00		

Per 100 Kilo.	K. S.	Per Kilo	vord. hint. K. S. K. S.
Buchschetter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchschetter	6.00	Schweinefleisch	1.44 1.60
Eichenschetter	6.75	Schweinehälften	1.76
		Kalbsfleisch	1.76 2.00

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Oktober 1906.
Südbahn.
Von Kőszeg nach Szombathely:
Abfahrt 5 Uhr 10 Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely.
" 7 " 50 " " 8 U. 35 M. in Szombathely.
" 11 " 40 Vorm. Ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely.
" 5 " 40 Nachm. Ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely.

Von Szombathely nach Kőszeg:
Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg
" 10 " 40 Mittag, Ankunft 11 U. 26 M. in Kőszeg
" 3 " 15 Nachm. Ankunft 4 U. 01 M. in Kőszeg
" 7 " 39 Abends Ankunft 8 U. 25 M. in Kőszeg

Von Szombathely nach Wien:
Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm.
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Abds.
Von Wien nach Szombathely:
Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Abds
Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Abds. 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanizsa:
Abfahrt: 5.20 Frh. 11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 M
Ankunft: 8.— Frh. 1.50, 5.— Nm. 10.50 Nach. 3.40 Fr
Von Nagy-Kanizsa nach Szombathely:
Abfahrt: 12.50 M. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2.—, 5.25 Nm
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 M. 9.42 Nach

INSERATE. DANK.

Seit vielen Jahren litt meine Frau an furchtbaren Kopfschmerzen, (Hinterkopfschmerz Blutandrang, Magenschwäche, Uebelkeit.) Durch eine Dankung in der Zeitung wurde ich auf Herrn **J. M. Schneider in Weizeln** in Sachsen, Nikolaiflegel 8 aufmerksam gemacht, welcher auch meine Frau nach kurzer **brieflicher** Behandlung von ihrem Leiden befreite.
Ich sage meinen herzlichsten Dank und kann Herrn **Schneider** ähnlich Leidenden bestens empfehlen.
Karl Stolz in Lobnitz bei Leitmeritz in Böhmen.

Ein Lehrling

für eine Konditorei in Kőszeg wir sofort aufgenommen Adresse zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!
Allein echt ist nur Thierry's Balsam
mit der grünen Nonnenschutzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—.
Zhierrys Centifoliensaibe
gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K. 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und altberühmt.
Bestellungen adressiere man an:
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

ANNONCEN
FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER
DER WELT
BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
ANNONCEN-EXPEDITION EDUARD BRAUN
WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR
INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

A NAP
a magyar ujságírás szencziója, Magyarország legfüggetlenebb és legelterjedtebb napilapja.
Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**
Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil, Lengyel Zoltán és Nagy György.**
A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája és a 67-es politika kérérelhetetlen üldözője.
A NAP már kora reggel megérkezik a vidékre.
A Nap nemcsak a legkitünőbb lap de a legolcsóbb is.
Egy szám ára 2 krajcár.
Előfizetés: negyedévre 4 korona, egy hónapra 1 korona 40 fillér
Mutatványszámokat készséggel küld: A NAP kiadóhivatala VIII. ker., Rókk Szilárd-utca 9. szám.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Mode und Haus
Abonnenten.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnementspreis: 90 Kr., bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu 90 Kr., und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schweini, Berlin W. 35.**
Wohlt über 100000 Abonnenten.

Dankbarkeit
erlaubt mich, für ein solches allen **Langen- und Halsleidenden** mitunter nicht mehr genug sein zu können durch ein einziges Mittel, ein erprobtes, reiches, schmerzstillendes, beruhigendes, schlafförderndes, stimmungsbekämpfendes, schweißtreibendes, kräftigendes, appetitförderndes, verdauungsförderndes, blutreinigendes, entzündungsbekämpfendes, schmerzmittel, welches ich **„Anfer“** nenne.

Liniment. Capsici comp.
Anfer-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Nichters** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl, Apotheker in Budapest.**
Dr. Nichters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Pränumeration
Für Post-Abon
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für POCO-Abon
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
„Eingefende
kostet per Viertel
„Mitteltungen
welche allgemeines
behandeln, werden
aufgenomme

Redakt
Kőszeg, Graben
Manuskri

Die Br
Doch ja
Als ma
Im So
Auch da
Die St
Und ho
D' Nap

Als am 5.
verhandelt wurde,
damit auch zuglei
kung der Straße
war, das bewies
Kapios auf Stelle
verschwanden. Da
des ersten Kapios
wie jaletzt sich
Plätzen ausnehm
großes Katze, als
wie sehr bewert
Brunnen denen w
jud! Freulich, d
nach, ungefahr w
zuge, oder die all
zession.

Da nun we
Straßen, noch a
Plätze mit den Ka
das angekündigte
auch dauerhaft sin
oeten 2700 K. als
zumal, da sie er
zur Genehmigung
alle bereits aufge
Ich habe 1.
Gardens" in Eng
Berlin und Antw

Das prächtige
abends überfüllt.
die Kellner, welche
sich mühsam den W
Die Vorstellung
vier Personen best
ersten Ranges trat.
nahmen geräuschvoll
ihre Begleiter besch
aber ging den Wä
Herren da, die sich
ebenfalls gut zur Pa
haltenen Kleider, de
zusammengefügte S
die jungen Männer
bekannten, welche A
genehm sei. So lau
Gelächter in dieser
der Bühne, die Wä
Die kleinen Zwisch
um ihre Ritter nach
Die Wünsche
eine Flajche Champ
Lorten. Insbesonde
schwarzes Haar un
sicht förmlich dar
man hier das Geld
Jetzt gerade
Kleine Mädchen we
als Jongball benüt
fie Geburtstags-Chu